Grusswort

Grusswort zum Gedankenberg

Liebe Besucher des “GedankenBergs”
Liebe Kulturgemeinde
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie zur ersten öffentlichen Begehung des “GedankenBergs” in Sevelen willkommen zu heissen. Ein Kulturweg der besonderen Art erwartet Sie!

Am 1. Mai 2015 eröffnete Mali Gubser den “GedankenBerg” auf Storchenbüel in Sevelen.
Der Künstler Gert Gschwendtner lädt uns ein, unsere eigenen Gedanken zu Eisentor, Bunker, Bergwerk, Klanghaus usw. wahrzunehmen und zu fühlen. Gedanken werden im Zusammenhang mit einfachen Kunstwerken konkret, mit den Sinnen erkennbar und selber formbar. Sie werden Kultur mit Kunst, kombiniert auf eine andere und neuartige Art, erleben – im Freien, mit Ihrer eigenen emotionalen Kompetenz und Sensibilität.

Ich danke Mali Gubser und Gert Gschwendtner herzlich für die Realisierung dieses öffentlichen Kultur- und Kunstpfads im Zentrum von Sevelen. Die Gemeinde Sevelen wird dadurch kulturell und künstlerisch aufgewertet. Ich hoffe, dass sich künftig viele Besucher ihre Gedanken auf dem Weg durch diese Anlage machen, die Aussicht auf Sevelen vom Storchenbüel geniessen und sich etwas Zeit für Musse und Erholung gönnen.

herzlichst
Roland Ledergerber, Gemeindepräsident Sevelen

Eigenständiger Weg

Eigenständiger Weg im Dienste der Öffentlichkeit

In einer Zeit, in der innere Verdichtung in aller Munde ist, ist ein bewusster und sensibler Umgang mit der Ressource "Land" bedeutungsvoll.

Einen eigenständigen Weg in diesem Umfeld haben Mali Gubser und Gert Gschwendtner gewählt. Sie eröffnen mitten im Dorf Sevelen den "GedankenBerg". Sie schaffen öffentlichen Raum. Sie bieten Freiraum für Gedanken und eigene Sinneswahrnehmungen.

Verschlungene Wege und geheimnisvolle Plätze, kontrastreiche Skulpturen, bearbeitete Felsen, ungewohnte Klänge und eingeritzte Zeichnungen laden ein und regen an. Mali Gubser und Gert Gschwendtner haben Ort und Kontext, die bebaute Umwelt und die Natur sensibel in die Schaffung ihres Kunstgartens einbezogen. Entstanden ist ein Ort der Ruhe, ein Ort der Kunst und Natur.

Der Storchenbüel hat auf diese Weise an Bedeutung zurückgewonnen. Schon seit Jahrhunderten ist er prägnanter Ort entlang historischer Verkehrswege. Von weitem sichtbar ist noch heute der rund neun Meter hohe Mauerzahn eines Turmes. Der Churer Bischof Heinrich III. von Monfort erbaute auf diesem Hügel bereits im Jahr 1255 die Burg Herrenberg. Bauten prägen seit jeher unsere Umwelt und damit unsere Kultur und unser Leben. Bauen ist jedoch nicht nur Privatsache, sondern bedeutet auch, Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit zu übernehmen. Mali Gubser und Gert Gschwendtner haben diese Verantwortung wahrgenommen. Die Öffentlichkeit wird es ihnen danken.

Katrin Meier
Co-Präsidentin des Vereins Südkultur
Leiterin Amt für Kultur des Kantons St.Gallen

Gedächtnis des Berges

Das Gedächtnis des Berges
Betrachtung des Gedankenberges von Rob Dendro

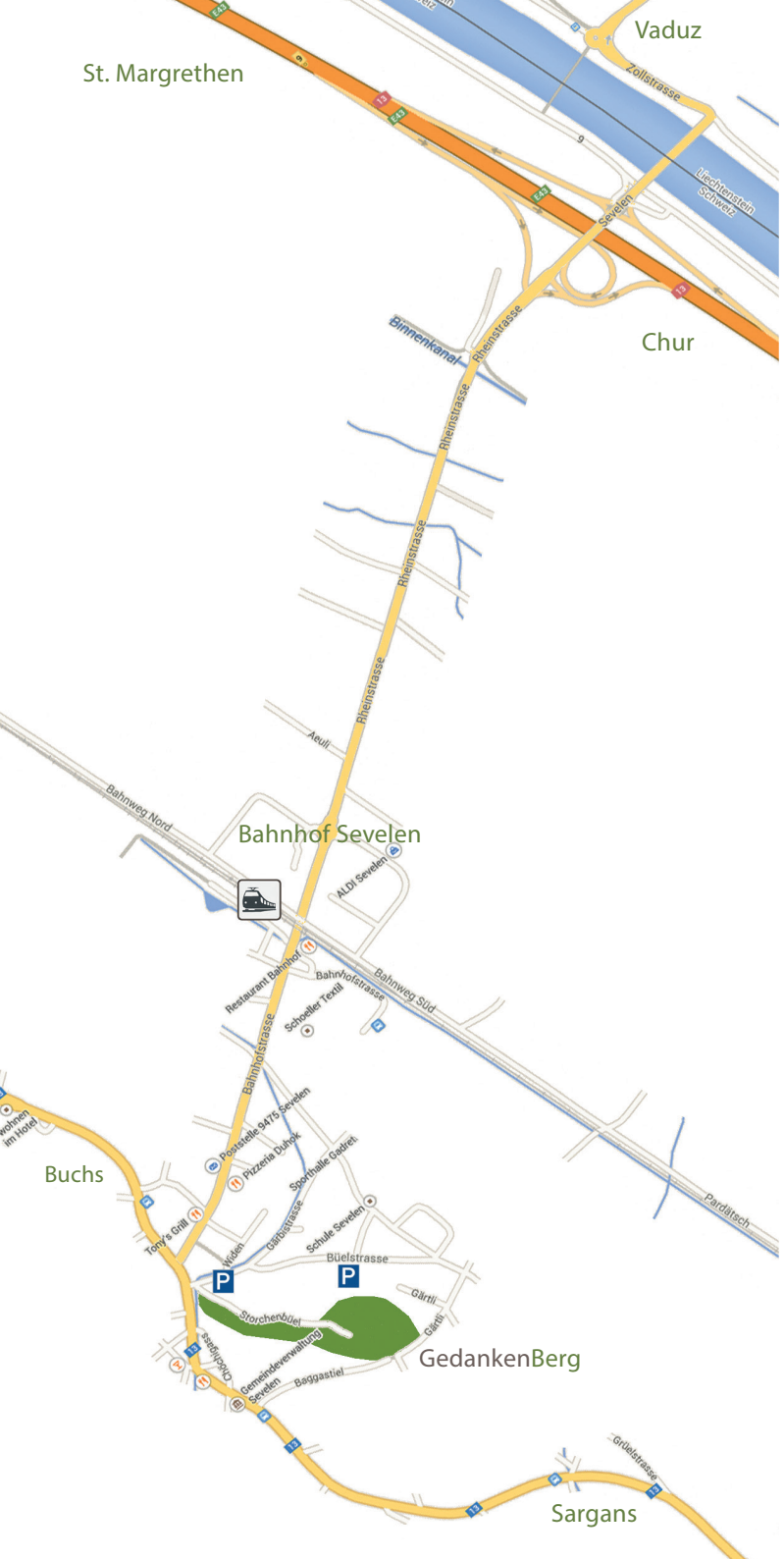
Plastische Arbeiten in der Landschaft sind ein zeitgenössisches Genre. Das Environment von Gert Gschwendtner ist keine Sammlung von Einzelobjekten und doch auch kein typischer Themenpark. Am ehesten ist es eine kohärente Kunstinstallation mit einem durchlaufenden Gedankengang, der die Bewusstwerdung von Wahrnehmung in einem selbst weckt.

Eine kleine Wanderung führt ganz in der Art von internationalen Kunstparks durch aussergewöhnliche Landschaft. Der Kunstbetrachter betritt einen Nartex, ein schweres Tor, in eine Kunstwirklichkeit, um dann zu Stationen zu gelangen, die ihm Reflexionen seiner eigenen Denkmuster zulassen. Zwar begleitet eine besondere Talschaft mit hohen Bergen den Weg über den Hügel, es ist trotzdem keine romantisch heroische Landschaft. Die Stationen sind keine erratischen Kunstwerke, aber Kunstobjekte von starker Sinnlichkeit und herber Bildsprache, die dem gedanklichen Inhalt als Mitteilung dienen.

Weder Abbildung, noch konkretes Kunstobjekt oszillieren die Objekte der Stationen zwischen Object Trouvé und Assemblage. Immer tragen die Objekte Texturen oder Textfragmente mit sich als Einstieg in ein dialogisches Selbstgespräch in Hinsicht auf eine jeweilige besondere Thematik. Der GedankenBerg ist ein Medium zu philosophischer Betätigung und lädt ein zu kritischer, kontemplativer Beobachtung.

Merkmale des englischen Gartens und des japanischen Gartens ergeben zusammen mit Elementen des Kunstparks eine entstaubte neue Sprache.

Das gesamte Environment und alle Objekte bis auf das Klanghaus sind von Gert Gschwendtner konzipiert und bearbeitet. Das Klanghaus stammt von Arthur Schneiter und birgt eine Installation von Gert Gschwendtner.



Betrachter Parcours

Der Rundweg über den Hügel bietet die Gelegenheit, die Vorstellungen der Betrachter zu erweitern

Der GedankenBerg befindet sich am Storchenbüel in Sevelen. Mitten in der Landschaft findet sich die grosse Installation.

Skulpturale Elemente, Felszeichnungen, Figuren, architektonische Versatzstücke und Texte treten in Dialog mit den geologischen Strukturen, den Pflanzen und dem Ausblick auf das umgebende Panorama.

Die Besucher mit ihren Gedanken und Wahrnehmungen wecken dieses Ganze aus Toren, Zonen und Stationen aus seinem Ruhezustand.

Wie ein buddhistisches Mandala ist der GedankenBerg ein ideales Gedankengebäude. Die Bereiche und Installationen dienen einer kontemplativen Konzentration.

Der GedankenBerg ist eine lesbare, ikonische Projektion von ethischen Konzepten. Er ist ein begehbares Kunstobjekt als Verweilort für subtile Erfahrungen.

Mali Gubser und Gert Gschwendtner haben seit Oktober 2012 viel Zeit und Energie in die Einrichtung des selbstfinanzierten Grossprojekts gesteckt. Nach der Eröffnung am 1. Mai ist der Park jährlich vom 2. Mai bis zum 1. November von 9.00 bis 18.00 Uhr öffentlich zugänglich.

Der Park befindet sich im Privateigentum.
Die Wege durch den Park sind gekennzeichnet und dürfen nicht verlassen werden. Die Privatsphäre der Eigentümer und Bewohner der Liegenschaft ist zu respektieren. Das Betreten des Parks erfolgt zu jeder Jahreszeit auf eigene Gefahr.

P
Obstwiese mit Einsichten
hoher Wald mit offener Tür
0
20 m
40 m
60 m

Rundgang um den GedankenBerg

P

Felsgarten mit Absichten

Das eiserne Tor

Die Skulptur des Zwischenraums steht am Anfang des Nachdenkens

Das eiserne Tor bietet die Gelegenheit, ganz kurz in einem Schwellenbereich zwischen zwei Bedeutungen, zwei Wirklichkeiten zu sein |

Die Umgebungsgeräusche ändern sich und die Luft ist anders, beides aber nur ein wenig und ganz kurz, so wie beim Überschreiten einer Schwelle | Ein Innehalten genügt, um Erwartungen abzustreifen | An der Wand des Tores taucht der Gedankenschatten auf, führt hinter die eigenen Vorstellungen und hilft dem Bewusstsein | Eine knappe Überdachung sorgt dafür, dass ein vorübergehendes Eintreten möglich ist, um sofort zu erkennen, dass jedes Eintreten ein Heraustreten aus etwas anderem ist | Die Landschaft ist scheinbar dieselbe und doch hat sie sich beim Hindurchgehen durch das Tor verändert | Sie ist nur noch die gleiche | Die Bedeutung, die an sie herangetragen wird, ist eine andere | Der Anfang des Weges auf den GedankenBerg ist gemacht |

Tafeltext

Eine begleitende Versammlung von Worten als Wegweiser über den GedankenBerg

Diese kleinen Texttafeln sind jeweilige Textanfänge für längere Texte, die noch gedacht werden müssen | in Bezug zum Sichtbaren sind sie Satzanfänge oder Initialen für Textabschnitte | Betrachtertexte, noch nicht gedacht und noch nicht geschrieben, stehen in der Obstwiese und warten darauf, geerntet zu werden |

Darüber hinaus lässt sich aus den Tafeln ein zusammenhängendes Wortband lesen | Dieses Wortband weist Wanderrichtungen über den GedankenBerg | Die Assoziationen, die im Betrachterdenken entstehen, sind bereits ein Teil der gesamten Kunstinstallation |

An den einzelnen Stationen ist nicht ein vorgegebener Sinn zu finden | Jedoch ist auch nichts beliebig | Der Tafeltext weist auf die persönliche Bedeutungsgebung hin | Er ist auch die Gebrauchsanweisung für den Spazierweg durch die innere Wirklichkeit |

Der Bunker

Gedacht als Schutz, verweist der Bunker auf die Gräber, die durch ihn entstehen

In die Erde versenkte Betonkruste | Hart an der Geländekante ist die Öffnung zur Betonmolluske | Ein niedriger Eingangsschlauch leitet zu einem kleinen, engen Raum mit drei Schiessscharten |

Beschriftungen benennen ihn | Ein grosser Teller für ein Maschinengewehr kennzeichnet ihn |

Auf dem Teller eine Büste, deren Kopf aus Lehm geformt einen grossen Steinsplitter enthält | Die Büste wird festgehalten auf dem Drehteller mit Mullbinden |

Vergoldete Augen schauen in die verborgene Aussicht | Vom Heldentum ist nur ein Spruch an der Wand geblieben | Dies ist ein Schattenraum der Geschichte |

Offene Tür

An der offenen Tür still der Aussicht zuhören

Der Aufstieg zur Kuppe hat das Gedachte zergehen lassen und den Weg frei gemacht für weitere Nachdenklichkeiten |

Mitten im hohen Wald auf einer Schwelle öffnet sich eine Tür | Der Gedankengang kann ohne Einschränkung fortgesetzt werden | Vorurteile können hier zurückgelassen werden und die Vernunft anstelle der kurzfristigen Gefühle treten | Durch die offene Tür wird ein erzählerisches Panorama sichtbar | Dieses Panorama, diese übersichtliche Aussicht lädt dazu ein, die inneren Bilder zu beobachten | Gegebenenfalls ist nun die Gelegenheit, neue Perspektiven zu erstellen | So öffnet sich die Tür zur Poesie der Vernunft |

Diese Perspektive zeigt keine kalte selbstbezogene Spekulation, sondern vernünftige Empathie |

Klanghaus

Das Klanghaus ist stabiler als der Klang

Auf dem ruhigen Plateau steht geborgen das Klanghaus | Es ist still, um die Musik der Umgebung zu ermöglichen |

Im Haus hinter dem Glas liegt ein stummes Trommelfell | Die mitgebrachten, bewerteten Klänge wecken das Trommelfell | Je nach Wunsch wird daraus Musik | Versiegt unser Interesse, so schwindet das Echo |

Eine Architektur der Ruhe mit einer kleinen Öffnung für den Klang als zusammengesetztes Ereignis | Zusammengesetzt aus den klingenden Objektteilen und ihrer Bewegung | Über das Trommelfell erreicht der Klang das Denken bevor er verschwebt | In Gedanken entsteht die Beurteilung |

Freunde Hegels

Hegels Freunde behaupten, dass das Jetzt nicht ohne die Vergangenheit existiert

Den steilen Hang steigen die Freunde Hegels hinab | Sie kommen aus der Geschichte und tragen eine getrocknete Textschicht vor | Ehemals Heutrockengestelle bringen sie mit Kopf und offenen Augen die Worternte ein | Die Texturen auf ihren Armen berichten von den Bedeutungen der Erlebnisse, Erinnerungen und Geschichten | Aus der aktuellen Forschung zu den Aktivitäten des menschlichen Gehirns ergibt sich die aussergewöhnliche Wichtigkeit erinnerter Ereignisse | So tragen die Freunde Hegels viel zu persönlicher Geschichte zusammen | Ohne die Erinnerung, auch der kürzesten Vergangenheit, gelingt das Handhaben der Gegenwart sehr schlecht |

Weisses Tor

Das weisse Tor ist unauffällig eröffnet aber die Vielfalt

Den Zutritt zu den Felsgärten zeigt das weisse Tor an | Dieser Einstieg in schwierigere Topologien beginnt weiss und ohne farbige Verzierung | Es steht auf dem Rand der Strasse und bedeutet erneut den Vorzug des klaren und bedachten Gedankengangs | Das weisse Tor öffnet den Übergang von breiten Verbahnungen zu feineren Verästelungen des Denkens | Entfernt voneinander liegende Denkmuster mit Abzweigungen zu verbinden, ist die Aufgabe dieses Tors | Dieses Tor lässt die Vielfalt zu und schliesst sich vor der Einfalt | Dieses Tor lässt bedenkenswerte neue Möglichkeiten betreten | Das weisse Tor animiert zu geistigem Reichtum | Ein weisser Himmel, getragen von einer weissen Säule und einem offenen, weissen Türflügel aus Stein begrüsst den wachen und wissbegierigen Betrachter | In seiner hellen, steinernen Leichtigkeit streift es nur die Wahrnehmung |

Bauplatz der Utopie

Am Bauplatz der Utopie wächst die soziale Plastik

Eine Plattform unterhalb eines Felsens dient als Bauplatz | auf diesem Bauplatz kann in Anlehnung an die Felszeichnungen darüber mit dem Entdecken von Utopien begonnen werden | eine runde Bank bietet dem Betrachter eine Ruhebank, um die Bauteile zu Utopien oder Visionen zusammen zu fügen | Auf den Knochen des GedankenBerges sind diskursive Zeichen zu lesen und lassen sich zu Gedankenarchitekturen zusammenfügen | Mit Blick auf die Umgebung gesellen sich die Folgen der Betrachterbauten zu den Vorstellungen | Das nahe Dorf und die Landschaft bauen mit an den Gedankengebäuden der Betrachter |

Kontemplationsplatz

Hier das Wissbare zu mitfühlendem Sinn zusammentragen

Ein runder Platz, an dem sich bereits verschiedene Betrachterfiguren versammelt haben | Sie führen ihre Beobachtungen an diesem Platz zusammen und laden weitere Betrachter dazu ein | An diesem Ort umgeben sein von Erkenntnismöglichkeiten ist eine freundliche Wirklichkeit | Die zuträglichen Betrachterfiguren stehen freundschaftlich in der Runde, kommen von den Felsbänken herab und bringen Ideen mit | Ein kontemplativer Aufenthalt an diesem Platz lässt dem Betrachter Denkmuster wie einen Film durch sein Gehirn ziehen | Die Betrachterfiguren um ihn herum ermuntern ihn mutig und kritisch, sein eigenes Theater der Wirklichkeiten zu sehen | Wehrhafte metallene Figuren wie die Freunde Hegels sind dabei, aber auch bronzene Knochen, die gebrannte Erde des GedankenBerges tragen und Mitteilungen auf sich bereithalten |

Sisyphosstein

Sisyphossteine gibt es nicht, aber sie sind günstig zum Nachdenken

Der Mut des revolutionären Sisyphos bahnt den Betrachtern einen breiten Weg | Nach aussen hin mit stoischer Beharrlichkeit trägt er den Stein seiner Geschichte den Berg hinauf | Oben angekommen, rollt sein Sieg über die Götter den Abhang hinunter und erkennt, dass er immer neu über sich selbst siegt | Die Götter sind längst gestorben |

Der Stein ist die verdichtete Erkenntnis, dass alle Wunder nur harter, gefühlloser Stein sind | Nun liegt er am Fuss des Gedankenberges |

Von Zeit zu Zeit entdeckt ein Betrachter sogar die Spur einer Erkenntnis, die der Stein hinterlassen hat |

Verschlossenes Tor

Dem Unsinn die Tür zu verschliessen ist vernünftig

Zerstörerische Gedankengänge treten oft als scheinbare Notwendigkeit auf | Alle diese Entschuldigungen für Gemeinheit und Mord sind scheinheiliger Natur |

Diese Mittel, die wie behauptet ein Zweck heiligen würde, sind des GedankenBerges nicht angemessen | Deshalb werden sie ausgeschlossen |

Vor dem verschlossenen Tor mögen sie sich ihren Weg suchen, die Gedanken, der anwesenden Betrachter jedoch in Frieden lassen | Es steht jedem Betrachter zu, seine Denkmuster zu durchforsten und das Destruktive hinauszuwerfen aus seinem Hirn | Vielleicht dient auch ein abgeschlossener Park für diese lebende Sammlung von kontrollierten Bösartigkeiten | Das grosse, schwere, verschlossene Tor dient den Betrachtern zum inneren Frieden

Gedankenbergwerk

Der Bergbau im Denken des Betrachters

In den GedankenBerg eingeschnitten ist eine Öffnung, die ins Innere des Gedankenberges verweist | Die Ideen, die notwendig sind, aus dem Erz ein Metall zu gewinnen und den Boden des Eingangs mit Bronze als Quelle eines ehernen Meeres zu begiessen | Aus dem bronzenen Fluss eine Betrachterfigur wachsen lassen |

Die Figur ist Ergebnis und Zeuge der Enteignung des GedankenBerges und der Konstruktion von neuen Wirklichkeiten |

Ein Produkt des GedankenBergwerks ist eine grosse Menge an nicht geworfenen Steinen | Die Förderleistung des GedankenBergwerks ist unerschöpflich |

Berghirn

Das Berghirn denkt nicht, es ist der Schatten der Betrachtergedanken

Mitten im Felsgarten tritt das Berghirn hervor | Eine Unzahl an Denkmustern überzieht die Gesteinsformation | Ein Schädel von seinem Graspelz befreit, ist er verletzliche Natur einer Lebenswirklichkeit |

Konzentriert auf bemaltem Stein fasst das Berghirn zum Abschied nochmals alles zusammen, was der Weg angeboten hat | Alle Wirklichkeiten sind nicht aus sich selbst heraus einfach vorhanden |

Sie haben einen Vorrat an Auslösern für herangetragene Bedeutungen |

Der Begriff "Kunst" wurde erstmals im 18. Jahrhundert in der grossen Enzyklopädie von Diderot definiert. "Kunst ist ein Beitrag zum öffentlich-philosophischen Diskurs." Gert Gschwendtner versucht nun seit mehr als 40 Jahren dieser Definition gerecht zu werden. Seine Kunst ist untrennbar mit Philosophie verbunden. Einmal im Monat laden Mali Gubser und Gert Gschwendtner öffentlich zu philosophischen Gesprächen im eignes gegründeten Verein "Hochwaldlabor" ein. Der Verein befasst sich mit Kunst und Philosophie.
Einen Beitrag zu leisten, zum Denken des Einzelnen, das ist der Gedankenberg.

Informationen zum Hochwaldlabor finden Sie unter:
www.hochwaldlabor.org
Nähere Informationen zur Kunst von Gert Gschwendtner:
www.gschwendtner.li
Betrachterfiguren und andere Kunstobjekte können auf Anfrage erworben werden.

Mali Gubser
Gert Gschwendtner
Storchenbüel
CH-9475 Sevelen

mali@gubser-ospelt.ch
gert@gschwendtner.eu

GedankenBerg